

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:  
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7½ Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Nr. 217.

Donnerstag den 2. November.

1882.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 Pfg. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.  
Inferate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## Die Liberalen und das Centrum.

Mit Recht ist hervorgehoben worden, daß bei den Wahlen nichts so sehr den Liberalen geschadet hat, als die schwankende Haltung, welche einzelne Liberale in der kirchenpolitischen Frage eingenommen haben. Was Wenige thaten, ist den Liberalen in ihrer Gesamtheit in die Schuhe geschoben worden. Man hat dadurch viele protestantische und freisinnig katholische Elemente zurückgestoßen und die Ultramontanen nicht gewonnen. Wo sich in einzelnen Wahlkreisen in jüngster Zeit unter den katholischen Wählern die Neigung zeigte, mit den Liberalen zusammenzugehen, für diese den Ausschlag gegen die Reactionäre zu geben, da ist die Leitung der Centrums-partei im letzten Augenblick diesem Zusammenwirken noch mit Entschiedenheit entgegengetreten. Wir kennen verschiedene Fälle, wo wenige Tage vor dem 26. October noch katholische Wahlmänner den Liberalen mit ziemlicher Sicherheit das Versprechen abgaben, im zweiten Wahlgange für die liberalen Candidaten einzutreten, am 25. und am Morgen des 26. aber erklärten, sie möchten warten, aber sie dürften nicht; Excellenz Windthorst habe es nicht gestattet, sondern den dringenden Rath in den Wahlkreis gelangen lassen, die katholischen Wahlmänner möchten in jedem Falle, wo sie nicht eigene Candidaten durchbringen könnten, dem konservativen Candidaten zum Siege über die Liberalen verhelfen. Es gibt nur einen oder zwei schlechte Wahlkreise und einen nassauischen, wo einige ultramontane Wahlmänner ihre Stimmen liberalen Candidaten gegeben haben. Dies ist aber nur dem Umstande zu verdanken, daß die betreffenden katholischen Wahlmänner ihrer eigenen Vernunft folgten und dem Rath Windthorst's entgegenhandelten. Auch die „Germania“ erzählt jetzt, daß die gegentheilige Praxis, welche in allen übrigen Wahlkreisen Seitens des Centrums gegen die Liberalen eingeschlagen wurde, auf den Rath der erfahrenen Führer zurückzuführen sei.

Bei Befolgung dieses Rathes wird jetzt das Centrum gar nicht mehr von rein kirchenpolitischen, sondern auch von politisch-reactionären Rücksichten geleitet. Früher war die Parole ausgegeben worden, in erster Linie die Wahl sogenannter „Culturkämpfer“ zu verhindern. Als die eifrigsten der Culturkämpfer gelten die Freikonservativen, und unter diesen wurden mit Recht die Herren v. Kardorff und Frhr. v. Jeditz-Neufied als die heftigsten Feinde des Centrums betrachtet. Nun haben die Ultramontanen aber bekanntlich schon bei den letzten Reichstagswahlen — bei der Nachwahl — Herrn v. Kardorff ihre Stimmen gegeben. Dieser hat wenigstens sich die 2000 Centrumsstimmen durch Versprechungen auf kirchenpolitischen Gebiete erkaufte. Frhr. v. Jeditz-Neufied hat aber Dies nicht gethan, er ist noch in der letzten Session immer als das Haupt der centrumsfeindlich gebliebenen Hälfte der Freikonservativen betrachtet worden. Und doch ist derselbe am 26. October im Wahlkreise Mühlhausen-Langensalza-Weissenfee mit Hilfe der Mehrzahl der dortigen ultramontanen Stimmen gewählt worden. Der ihm gegenüberstehende Candidat, der Nationalliberale Sombart, ist niemals in der Weise heftig im kirchlichen Kampfe aufgetreten, wie der freisinnliche Geheimrath v. Jeditz. Es ist also nicht das kirchliche, sondern nur das reactionäre Interesse, welches die Ultramontanen veranlaßte, gegen die Liberalen zu stimmen. Und wenn sie im ersten Wahlgange für den konservativen Conrath v. Wüßing-erode gegen Syndicus Cherty (Liberaler Vereinnigung) stimmten, so konnten sie gleichfalls nur durch das reactionäre Interesse dazu bewegt werden; denn Herr Cherty ist bisher noch nie Mitglied des Abgeordnetenhauses gewesen, und im Reichstage befindet er sich erst seit letztem Herbst; er ist also am Culturkampf gar nicht betheiligt gewesen.

Daß die antiliberalen Abstimmungen auf das Commando der Centrumsleitung zurückzuführen sind, erhebt man daraus, daß die „Germania“ schon mehrere Tage vor der Wahl in der Lage war, mittheilen zu können, daß im Wahlkreise Mühlhausen-Langensalza-Weissenfee die Konservativen mit Hilfe des Centrums über die Liberalen obliegen würden. Die Berliner „Post“ will zwar jetzt die ultramontane Hilfe von ihrem Freunde v. Jeditz abschütteln; sie sagt, die ultramontanen Wahlmänner hätten für Herrn v. Wüßing-erode, nicht aber für Herrn v. Jeditz gestimmt. Das dies unrichtig ist, erhebt man daraus, daß nur 215 konservativ und freikonservativ Stimmen vorhanden waren, Herr v. Jeditz aber 247 Stimmen erhielt; eine liberale Stimme hat er nicht erhalten, also muß er von Seiten der Ultramontanen 32 Stimmen erhalten haben.

Wir dächten, alle diese Thatsachen sprächen deutlich genug. Uns ist daher die Berliner „Volksgtg.“ vollständig unverständlich, wenn dieselbe in einem Artikel „die freisinnigen Parteien und das Centrum“ den Liberalen anrath, sich mit den Ultramontanen zu verbinden, die Hoffnungen für die Abwehr der Reaction auf Herrn Windthorst zu setzen. Das Blatt bringt eine Art Rückblick auf die Geschichte des Culturkampfes, welcher die Thatsachen so ziemlich auf den Kopf stellt. Es giebt kaum etwas Schlimmes, was der Verfasser des höchst merkwürdigen Artikels nicht den Liberalen aus jeder Periode vorzuwerfen weiß. Ein halbes Dutzendmal mindestens sagt er ihnen vor dem Kopf, daß sie „sehr geringe politische Schulung“ gezeigt hätten; dann sollen sie gegen ihr Gewissen gehandelt und ihren eigenen vornehmsten Grundsätzen ins Gesicht geschlagen haben. Und nachdem der Verfasser von den Liberalen ein möglichst schlechtes Bild entworfen, läßt er davon um so glänzender den Liberalismus des Centrums absehen, das in vielen und gewichtigen Punkten im verfassungsmäßigen und freisinnigen Sinne gestimmt“ habe. Nur in verhältnismäßig wenigen Fragen siebe die katholische Partei den Liberalen grundtätig gegenüber, sonst habe sie nur in einigen mehr untergeordneten Punkten gegen die Liberalen gestimmt, wo sie es nicht hätte zu thun brauchen. Aber auch hier weiß der Autor der

„Volksgtg.“ die Ultramontanen zu entschuldigen. Nach allem Dem, was die katholische Kirche unberechtigter Weise von den Liberalen zu erdulden gehabt, wundert er sich gar nicht, daß das Centrum derartig seinen Gefühlen Luft gemacht; er würde sich sogar nicht wundern und die Liberalen dürften sich nicht beklagen, wenn die Ultramontanen es noch viel ärger getrieben. Nicht nur dadurch — heißt es wörtlich — daß sie die absolute Stimmenmehrheit erlangen, können die Liberalen die Fahne des konservativ-clericalen Bündnisses ausschließen, sondern auch dadurch, daß sie dem Centrum gegenüber endlich rüchhaltlos eine vernünftige, gerechte, liberale Politik einschlagen.“ Eine Selbsterniedrigung, wie sie hier getrieben wird, ist wohl noch sehr selten vorgekommen. Wir sind der Meinung, daß der Verfasser dieses Artikels sich nicht eine „sehr geringe politische Schulung“ vorzuwerfen hat, sondern daß er gar keine solche Schulung besitzt. Derselbe rechnet gar nicht mit den gegebenen Thatsachen, sondern er schafft sich durch Speculation lustige Gebilde, auf welche er dann eine neue Politik aufbauen will. Ein solches Centrum, wie die „Volksgtg.“ es sich ausmalt, existirt gar nicht. Gewiß giebt es unter den gläubigen Katholiken manche lebenswürdige und wohlmeinende Leute mit liberalen Neigungen, das hat aber gar keinen Einfluß auf die Politik, weil sie ihre politischen Handlungen im Augenblicke der Entscheidung doch immer so einrichten, wie Windthorst und Rom befehlt. Die leitenden Männer des Centrums denken aber jetzt weniger als je daran, sich mit den Liberalen zu verbünden, die ihnen nichts zu bieten haben. Wenn die „Volksgtg.“ beobachtet hätte, wie die „Germania“ sich in letzter Zeit täglich der Regierang und den Conservativen an den Hals wirft, so hätte sie sich die böhmische Abweigung, welche das Hauptorgan des Centrums der „Volksgtg.“ zu Theil werden läßt, erspart. Mit schneidender Ironie sagt nämlich die „Germania“: die Hoffnung der „Volksgtg.“ könne sich nur unter der „einen kleinen Bedingung“ erfüllen, „daß die Liberalen sich zum Programm des Centrums bekehren.“ Weiter heißt es: „Wenn der Liberalismus sich zu vollkommener Religionsfreiheit und Unterrichtsfreiheit aufzuschwingen vermöchte, dann würde er vielleicht an dem Tage in Betracht kommen, an welchem die letzte Hoffnung an eine Beendigung des Culturkampfes durch Verhandlung zwischen Staat und Kirche begraben wäre.“ Daran schließen sich eine Reihe von gegen die Liberalen gerichteten Schimpereien und Verleumdungen.

Auf die Verhimmelung des Centrums antwortet dessen Organ nicht einmal mit der sonst gebräuchlichen Höflichkeit, sondern es weist die angebotene Verbindung mit Hohn zurück. In der gesammten liberalen Partei hat sich aber nicht eine Stimme gefunden, welche den compromittirten Artikel der „Volksgtg.“ gutgeheißen hätte. Wenn es dessen Verfasser mit den von ihm ausgesprochenen Ansichten, die übrigens Herr Windthorst schon früher in seiner interessanteren Weise wiederholt vorgeführt hat, Ernst meint, so wird ihm nichts übrig bleiben, als seinen Uebertritt zum Centrum, welches er so hoch über die Liberalen stellt, auch formell zu vollziehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318821102-16/fragment/page=0001

Für die liberale Sache wäre dies ein Gewinn, und das Centrum würde dadurch seinen großen Schaden erleiden; denn Herr Dr. Windthorst weiß die verwirrende Thätigkeit auch solcher Elemente mit Geschick zu paralytisiren.

### Politische Uebersicht

Das Staatsministerium hat, vorbehaltlich der Zustimmung des Ministerpräsidenten, die Einberufung des Landtages zum 14. November beschlossen.

Die „Kr.-Ztg.“ decretirt heute Kraft der gewachsenen Zahl ihrer Parteifreunde im Landtage, daß es mit einem etwaigen Wiedereintreten in eine mittelparteiliche Richtung nichts wird. Die soziale Frage könne nur gelöst werden durch das Zusammenwirken derjenigen Parteien, welche die Nothwendigkeit anerkennen, daß unser Volksleben auf christlicher Grundlage sich erbaue; der gemeinsamen Arbeit der Konservativen und des Centrum allein könne es gelingen. „Wollen die Nationalliberalen ehrlich mithelfen an dem Werke, so werden sie als mithelfende, aber nicht ausschlaggebende Gehilfen willkommen sein.“ Man muß abwarten, ob dieser hohe Standhält, wenn Deringe, welcher die konservative Partei aus dem Nichts gehoben hat, es anders will. Die „Kr.-Ztg.“ selbst kann sich nicht verhehlen, daß das Centrum seiner Natur nach die Lösung der sozialen Frage nicht im staatlichen Sinne, sondern im clericalen aussucht — was sich in gewissem Belang diametral widerspricht —, aber sie hat einen Trost: Sie „hofft“, daß werde sich ändern, wenn erst „der Culturkampf beigelegt“ sein werde. Herr Windthorst hat erst kürzlich angekündigt, daß man darauf noch recht lange hoffen kann. Gespannt darf man jedenfalls sein, welchen Eindruck heute der Rath des konservativen Blattes machen wird, das ganze Culturkampfgebiet für die „Hoffnung“ preiszugeben, Windthorst und Consorten würden nachher — *travailler pour le roi de Prusse* — wie kürzlich gesagt wurde.

In Frankreich, das seit einiger Zeit mit Rußland auf dem Felde der Bomben- und Dynamit-Attentate wetteiferte, ist die Ordnung in den letzten Tagen nicht gehört worden. Viele Nachrichten über entbedrte oder im Dunkeln schleichende Anschläge der Revolutionspartei haben sich als übertrieben herausgestellt. Damit soll jedoch nicht gesagt werden, daß die Gefahr vereinzelter Putschs und verbrecherischer Excesse beschworen ist. Die Regierung hat allen Grund zu schärfster Wachsamkeit und Strenge. Erst gestern wurden in Lyon wieder sieben Anarchisten unter der Anschuldigung des Mordes verhaftet; zwei derselben werden auch der heimlichen Anfertigung von Dynamit beschuldigt.

Die Ergebnisse der italienischen Wahlen, die am Sonntag stattfanden, liegen noch nicht vollständig vor. Doch läßt sich bereits voraussehen, daß das Cabinet Depretis und sein liberaler Anhang als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen. Die Wahlbetheiligung war fast durchweg eine sehr schwache; sie war nicht allein durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse und die vielfachen Ueberschwemmungen behindert; es kamen auch noch die eigenthümlichen Parteiverhältnisse hinzu, die diesmal in vielen Bezirken keinen rechten Wahlkampf aufkommen ließen. Nachdem zwischen der Rechten und Linken, zwischen Gemäßigten und Progressiven eine Annäherung, ja eine Art von Wahlbündniß zu Stande gekommen war, nachdem ferner die Clericalen Wahlenthaltung proclamiert hatten, kam es eigentlich nur dort zu heftigeren Kämpfen, wo die Radicals und Republikaner den Anhängern der bestehenden Ordnung das Feld streitig machten. Ueber die vermuthlich nicht unbeträchtlichen Erfolge der Radicals im Süden steht es noch an näheren Nachrichten; im Norden haben sie namentlich in Mailand triumphirt, wo sie vier ihrer Candidaten durchsetzten. Die große Mehrheit der Gewählten gehört aber der ministeriellen Partei an. Alle Cabinetmitglieder, welche in der Deputirtenkammer waren, sind wiedergewählt. Die frontirenden Gruppenführer Crispi und Nicotera wer-

den gleichfalls wieder dem Parlament angehören, doch dürften ihre Sondergehalte infolge der veränderten Stellung der Rechten und angesichts der starken Mehrheit, die dem Cabinet gesichert ist, sehr gedämpft werden.

Aus Lima in Peru wird der Ausbruch schwerer Unordnungen gemeldet. Ein Eisenbahnzug, welcher chilenische Soldaten von Pisco nach Ica transportiren sollte, wurde am 5. Oct. durch die Schienen gelegte Torpedos zum Theil in die Luft gesprengt. Sieben bis acht Soldaten blieben todt. Dem auf dem Zuge befindlichen italienischen Kanjül, Herrn Pirasco, gelang es nur fast durch ein Wunder, sich zu retten, aber er wurde von den Montoneros gefangen, und diese begehren ein Lösegeld von 100 000 Dollars für seine Freilassung. Ein italienisches Kriegsschiff ist abgegangen, um seine Befreiung zu versuchen.

Serbien hat in diesen Tagen eine unverhofft eingetretene und in ihren inneren Ursachen völlig unaufgeklärte Ministerkrise durchlebt. Das ganze Cabinet demissionirte, der König nahm jedoch die Rücktrittsgesuche seiner Räte nicht an und so werden dieselben wahrscheinlich weiter amiren.

### Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Sr. Maj. der Kaiser nahm am Dienstag Vormittag die Vorträge der obersten Hofchargen entgegen, arbeitete Mittag mit dem Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant von Albrecht, und hatte dann eine Conferenz mit dem Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, v. Puttkamer. — Aus Baden-Baden wird gemeldet: Da in dem Befinden Ihrer Maj. der Kaiserin bisher noch keine wesentliche Veränderung seit dem Beginn der Cur sich gezeigt hat, so ist auf besonderen Wunsch Sr. Majestät des Kaisers und Königs der Wirtl. Geh. Rath v. Langenbed zu einer Consultation nach Baden-Baden berufen worden. Derselbe hat in Uebereinstimmung mit den Ihre Majestät behandelnden Leibärzten, Geh. Sanitätsrath Dr. Velten und Dr. Schley, so wie mit dem Professor Madelung sein Urtheil dahin abgegeben, daß die lange Dauer des Heilprozesses sich aus dem Charakter der Verlesung erkläre und an sich weder auffällig, noch besorgnißregend sei. Die Ausheilung auf volle Wiederherstellung sind keineswegs verringert, doch ist über den Zeitpunkt augenblicklich noch nicht mit Sicherheit zu urtheilen. Das Allgemeinbefinden Ihrer Majestät der Kaiserin ist im Uebrigen befriedigend.

— (Die Sammlung zur Jubelfeier der silbernen Hochzeit des Kronprinzenpaares) am 25. Jan. 1883, für welche im Mai d. J. sich in Berlin ein Ausschuss unter dem Vorthe des Herzogs von Ratibor bildete, hat gegenwärtig einen neuen Impuls bekommen. Bei der Kürze der Zeit, in welcher die Sache abgeschlossen werden muß, hat man erkannt, daß die Sammlung auf weitere Kreise als bisher ausgedehnt werden muß. Der geschäftsführende Ausschuss hat sich daher an eine Anzahl ihm bekannter Personen gewandt, um durch Neubildung von Lokalkomités oder in anderer ihnen angemessen erscheinender Weise zur rascheren Förderung der Sammlung mitzuwirken. In den größeren preussischen Städten oder Provinzen bestehen bereits Lokalkomités, ebenso wirken in München Abg. Dr. Schaaf, in Dresden Vicepräsident des Reichstags Hofrath Alfermann, in Hamburg Bürgermeister Petersen, in Straßburg i. E. Gen.-Lieutenant v. Gottberg, in Lübeck Dr. Klüggmann, in Rißingen Bürgermeister Sartorius und in Trausnitz Bürgermeister Zeuffert.

— (Zur Simultanschulfrage.) Die städtische Schulcommission in Krefeld hat gegen das Rescript in Sachen der Simultanschulen eine Verwahrung beschlossen, die dem Abgeordnetenhaus eingereicht werden soll.

— (Feststellung der Provinzialfarben.) Eine neuerdings ergangene königliche Ordr regelt die bisher unentschiedene gewesene Frage wegen der Provinzialfarben und bestimmt für Ostpreußen Schwarz-Weiß, Westpreußen Schwarz-Weiß-Schwarz, Brandenburg Roth-Weiß, Schlesien

Weiß-Gelb, Pommern: Blau-Weiß, Posen: Roth (Carmoisin)-Weiß, Rheinprovinz: Grün-Weiß, Westfalen: Weiß-Roth, Hannover: Gelb-Weiß und Hohenzollern: Weiß-Schwarz. Für Sachsen, Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau ist eine Bestimmung noch nicht getroffen.

— (In Betreff der Beglaubigung der Arbeiten am Gotthardt-Tunnel) theilte der Vorsitzende dem Bundesrathe mit, daß die in den Artikeln 12 und 17 des internationalen Vertrages über den Bau und Betrieb der Gotthardt-Eisenbahn vom 13. October 1869 vorbehaltenen Beglaubigungen der am Gotthardt-Tunnel ausgeführten Arbeiten für das zehnte und letzte Baujahr in der Zeit vom 19. bis 22. Mai d. J. unter Betheiligung eines Vertreters des deutschen Reiches an Ort und Stelle vorgenommen worden ist. Danach befindet sich der Tunnel in betriebsfähigen Zustande und sind die Arbeiten verhältnismäßig ausgeführt worden. Damit war der Restbetrag der von Deutschland, Italien und der Schweiz übernommenen Subvention zu den Tunnelbaukosten fällig geworden. Dieser Rest beläuft sich auf 106 086,88 Fres. Hiervon entfallen auf das deutsche Reich 24 961,61 Francs. Ferner sind, nachdem die durchgehende Linie der Gotthardt-Eisenbahn auch im Uebrigen vertragmäßig bis zur Betriebsfähigkeit hergestellt ist, fällig geworden die Restbeträge: 1) der durch Art. 2 des Nachtragsvertrages vom 12. März 1878 von Deutschland, Italien und der Schweiz übernommenen Ergänzungssubvention von 28 Mill. Francs, 2) von dem Drittel der Subvention von 53 000 000 Fres., welches bis zum Jahre 1878 nach Art. 17 Abs. 1 des Vertrages vom 15. October 1869 in 6 gleichen Annuitäten entrichtet worden ist, während vom Jahre 1879 ab der schweizerische Bundesrath die Größe der auf diesen Subventionsbetheil zu zahlenden Annuität nach Maßgabe der stattgehabten Ausgaben festzusetzen hatte. Beide Restbeträge belaufen sich nach der diesseitig nicht zu beanstandenden Festsetzung des schweizerischen Bundesraths auf zusammen 12 025 359,50 Fres. Hiervon entfallen auf das deutsche Reich, gemäß der ebenfalls durch den schweizerischen Bundesrath vertragmäßig bewirkten Berechnung des Antheils jedes der subventionirenden Staaten, 3 925 191,57 Fres., so daß der fällige Rest der gesammten deutschen Subventionsleistung zum Bau der Gotthardt-Eisenbahn hiernach auf 3 950 153,18 Fres. beläuft. Der Rest der Subventionsleistung der drei theilnehmenden Staaten beträgt 12 131 446,93 Fres. Die Zahlung des deutschen Antheils ist rechtzeitig durch Vermittelung der Reichsbank bewirkt; der Gegenwerth beträgt zuzüglich der Vermittelungskosten 3 227 265,50 Mk.

— (Der bleibende Ausschuss des deutschen Handelstages) trat am letzten Freitag in Berlin zu einer Sitzung zusammen, welche sehr zahlreich besucht war, und in welcher zunächst Herr Dr. Weigel über das bekannte Rescript des Herrn Handelsministers an die Handelskammern referirte. Die Erörterung beschränkte sich streng auf die rechtliche Seite der Frage und gelangte zu dem Schluß, daß die Forderung des Ministers hinsichtlich der regelmäßigen Einreichung der Sitzungsprotokolle rechtlich nicht begründet, das dagegen der Wunsch, welcher die Oeffentlichkeit der Verhandlungen und die Beröfentlichung der Jahresberichte bis zum 1. Juli betrifft, gerechtfertigt sei, daß aber das Verlangen, Berichte und Anträge nur gleichzeitig mit dem etwa darauf ergangenen Bescheiden des Ministers zu veröffentlichen, durch das Gesetz nicht unterstützt werde. Letzteres gelte auch hinsichtlich der Auflösung einer Handelskammer und deren Erhebung von ihren Functionen. Der bleibende Ausschuss trat den Ausführungen und insbesondere den Conclusionen des Gutachtens bei, hielt aber dafür, daß die Erörterung der Frage in der Plenarversammlung des Handelstages nicht gerathen erscheine, weil die preussischen Handelskammern bereits praktisch zu den Rescripten des Herrn Handelsministers Stellung genommen und den in denselben gegebenen Antrügen unter Wahrung ihrer Rechte im Interesse der Sache gefolgt sind. Das Gutachten wird veröffentlicht werden.

*[Marginal notes and text from the adjacent page, partially cut off and illegible.]*

**Vermischtes.**

**\* (Ein Schriftsteller),** welcher 60 Jahre seines Lebens unbeschadet in der Einsamkeit eines thüringischen Landhauses an einem mühseligen Werke gearbeitet hat, dieses wohl als ein Unikum in der literarischen Welt anzusehen sein. Solch ein merkwürdiger Mann ist der Baron Winigerode, gegenwärtig ein äußerst rühmlicher Greis von 87 Jahren, der vor einigen Wochen in Berlin, beiseite von einem jüngeren Pfarrer, vorübergehend Aufenthalt genommen hatte. Unter seinen Reise-Effekten befand sich ein riesiger Koffer, welcher die voluminösen Manuskripte des gedachten Werkes in sorgfältigster Verpackung enthielt. Jetzt will der Herr Baron in München, um mit einem dortigen Verleger über Herausgabe seines etwa vierzigbändigen Werkes zu unterhandeln.  
**\* (Hähes Leben.)** In Newyork starb in diesen Tagen der Oberst Mc Lead Lärker, ein Mann, der in vier Schlachten des Bürgerkrieges verwundet worden war. Bei der letzten Gelegenheit bei Gettysburg erhielt er 11 Kugeln. Er wurde durch einen Schuß durch die Lunge, durch den Leib und das Rückgrat verwundet, und war an beiden Beinen gänzlich und an einem Arme paralytisch, und doch lebte er noch allem diesem noch beinahe 20 Jahre.

**Börsen-Berichte.**

Halle 31. October 1882.  
Weizen 1000 Kilo, Mittelqualitäten 163—177 M. feiner trockener bis 198 M. bez., feuchte Sorten 140 bis 155 M.  
Woggen 1000 Kilo, 153—163 M., feuchter und ausgewählener wesentlich billiger.  
Gerste 1000 Kilo, Land- 155—170 M., Chevalier- 175 bis 185 M. Auswuchswaare 115—125 M.  
Gerstemaiz, 50 Kilo, 15,00—15,50 M. bez.  
Hafer 1000 Kilo, 135—145 M.  
Rümel 50 Kilo, 25 M.  
Rübel 50 Kilo, 31,00 M. bez.  
Futtermehl 50 Kilo, 7,50 M. bez.  
Reise, Roggen- 50 Kilo, 5,25 M. bez., Weizenschale 3 M. 4,50 bez., Weizenrieselfe 4,75 M.  
Halle, 31. Oct. Langes Roggenstroh v. 22,50—25 50 M. 1200 Pfund. Maschinenstroh von 18—21 pr. 1200 Pfund. Stiefles Heu, 4,50—5 pr. Ctr. Auswärtiges von 3,50—4,00 M. pr. Ctr.

**Witterungs-Bericht**

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18

	31./10. Abds. 8 Uhr	1. 11. Mrgs. 8 Uhr.
Barometer Millim.	757,0	758,1
Therm. Celsius	+ 8,1	+ 8,5
Rel. Feuchtigkeit	93,6	92,1
Bewölkung	5	7
Wind	W.	NW
Stärke	4	4

Der Dunstdruck verändert sich von 3,93 auf 3,90, Therm. Minima + 4,1, Niederschläge 0,0.

**Anzeigen.**

**Familien-Nachrichten.**  
Heute wurde uns ein kräftiges Mädchen geboren.  
Halle a/S., den 31. October 1882.  
(B. 8150 H.) Gustav Saft u. Frau geb. Warnicke.

**DANK.**

Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Tode und dem Beerdnisse meiner theuren Gattin und unserer Schwester Friederike Erhardt geb. Hildebrandt sagen Allen innigsten Dank.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Dank.**

Zurückkehrend von dem Grabe unserer guten Tochter und lieben Schwester, welche der Herr nach langem, schweren Leiden zu sich genommen, fühlen wir uns gedrungen, unsern Dank allen Denen auszusprechen, welche den Sorg der Verstorbenen mit Kränzen geschmückt und ihr die letzte Ehre erzeigten. Vor allem aber Dank der verehrten Jugend von Börschen und Bismarck, welche durch Opferwilligkeit und lehrtes Ehrengeleit ihre Theilnahme bezeugten und uns dadurch großen Trost gewährten. Innigen Dank auch dem nun in weiter Ferne weilenden Herrn Pastor Rabke für seine untern Schmerz ändernden herrlichen Worte am Grabe der Verstorbenen. Bismarck, den 31. October 1882.

**Die trauernden Hinterbliebenen Kern.**

Die Beerdigung des Herrn Stadtrath und Bierbrauereibesitzer Carl Berger findet heute Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

**Freiwilliger Hansverkauf.**

Ein an der Hallischen Straße sehr freundlich gelegen, neu und massiv erbautes 2 stöckiges Wohnhaus mit 9 Stuben etc., Hof, Stellen und ca. 1/4 Mrg. Garten, ist sofort mit 500—1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch den Kreis-Auktions-Commissar Rindfleisch in Merseburg.  
Eine möblirte Stube ist sofort zu vermieten Breiterstraße Nr. 5.  
Eine Etagenwohnung ist zu vermieten und 1. Jan. zu beziehen Clobigauer Straße Nr. 3.

**Nachruf.**

Seiner Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr verschied hier nach längerem Leiden unter langjähriger Collegen und Mitarbeiter, der Stadtrath und Brauereibesitzer Herr Carl Berger im Alter von 69 Jahren. Von dem lebhaftesten Interesse für die häusliche Verwaltung und deren Aufgaben erfüllt, widmete er denselben, stets das Gemeinwohl ersiehend, trotz seiner vielen weltverzwigten privaten Berufsgeschäfte eine 22 jährige Amtstätigkeit als Mitglied des Magistrats; ein hochherziges Wohlwollen gegen seine Mitbürger, ein liebenswürdiges, gefälliges Verhalten gegen seine Collegen zeichneten ihm aus, für Gland und Noth hatte er ein warmes, immer hilfsbereites Herz. Seine ehrenwerthen Eigenschaften haben ihm weit über das Gebiet seiner Vaterstadt hinaus Achtung, Vertrauen und Liebe erworben, sie werden ihm bei uns eine stets freundliche und ehrende Erinnerung sichern.  
Merseburg, den 31. October 1882.  
Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

**Mobiliar-Auction**  
in Merseburg.

Sonnabend den 4. November cr., von vormittags 9 Uhr an, sollen im bleibigen Rathsfestsaale 1 Mahag. Schreib-Scr., 4 Sophas, div. Stühle, Schränke, Spiegel, Bettstellen, Federbetten, Kleidungsstücke, 1 Regulator mit Schlagwerk, 1 acht Tage gehende Stuhuhr, 3 Leinwand, 2 Nähmaschinen, 1 Scheibenbüchse, 1 Partie Leder-schäften, 1 Handmöbelwagen, 1 Riegenbodwagen, 1 Kinderwagen und dergl. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.  
Merseburg, den 31. October 1882.  
A. Rindfleisch,  
Kreis-Auktions-Commissar und Gerichts-Tagator.

**Ca. 1 Ouhle große Buchsteine**  
sind billig zu verkaufen  
Gotthardtstraße 11.

Eine Elektrischmaschine zu verkaufen.  
Nähres Oberbreitstraße 5

Heute Donnerstag den 2. d. M. bleibt das Geschäft Nachmittag geschlossen.

**Dampfbierbrauerei von C. Berger.**

**Spindler's Farbe.**  
Specialität:  
Uniformen reinigen, Federn waschen u. färben  
Annahme bei M. Wiese.

Auflage 20,000.	Entschieden bestes	2 mal monatlich.
-----------------	--------------------	------------------

**Insertions-Organ**

für die Annoncen, welche für Zucker-Fabriken, Zucker-Raffinerien, Chocoladen-, Cichorien- und Stärke-Fabriken ganz Deutschlands und des Auslandes, sowie für Landwirthe der Provinz Sachsen, der Herzogthümer Braunschweig und Anhalt berechnet sind, ist das

**Offerten-Blatt**

für  
Zucker-Fabriken, Zucker-Raffinerien, Chocoladen-, Cichorien- und Stärke-Fabriken, Brennereien etc.  
in Magdeburg.  
Insertionspreis 20 Pf. pro w/m (= ca. 50 Pf. pro Petitzelle); bei Wiederholungen hoher Rabatt; Abonnement pro Quartal 50 Pf. Probenummer gratis.

**Petroleum**  
empfiehlt billigt  
F. Seydewitz.

**Formulare zu Zoll-Inhaltserklärungen,**  
für Sendungen nach dem Auslande erforderlich, hält vorrätzig die Buchdruckerei von  
Zö. Köhner, gr. Ritterstr. 28

**Für Fleischbeschauer**

hält die gleichmäßig vorgeschriebenen Formulare, 100 Stück 50 Pf., sowie Formulare zu Fleischbeschaubüchern bestens empfohlen die Buchdruckerei von  
Zö. Köhner, gr. Ritterstr. 28.  
Meinen werthen Herrschaften zur Nachricht, daß sich meine Wohnung jetzt Brühl Nr. 6 befindet. Auch werden noch weitere Anträge für meine Wäscher angenommen in und außer dem Hause.  
Frau Ebeling, Plätzerin.

**Universal-Metall-Duzpommade,**  
beste Qualität in Schachteln zu 25 und 10 Pf.  
in der Drogen-Handlung von  
**Oscar Leberl,**  
Burgstraße 16.

**Schuhe**  
mit Holzsohlen empfiehlt als beste Fußbekleidung für den Winter zu billigen Preisen  
F. Seydewitz.

Weizenmehl,  
Roggenmehl,  
Futtermehl,  
Graupenschrot,  
Maischrot,  
Roggenkleie,  
Weizenschalen  
empfiehlt billigt  
**Carl Adam.**

**Grosse Jubiläums-Lotterie**  
zu Breslau 1882.

Concessionirt für den Umfang der preussischen Monarchie und anderer deutschen Staaten.  
Ziehung vom 28. bis 31. Dezember d. J.  
1. Hauptgewinn eine Goldsäule, Werth 40 000 Mark.  
2. Hauptgewinn eine Silberäule, Werth 20 000 Mark.  
Außerdem Gewinne im Werthe von 10 000, 5 000, 2 mal 3 000, 3 mal 2 000, 5 mal 1 000 Mark u. s. w.  
Loose à 3 Mark 15 Pf. sind zu haben in der Exped. v. Bl.

**Zur Ballsaison**  
empfehle  
**Rüschen und Schleifen**  
in großer Auswahl zu billigen Preisen.  
**Georg Martens,**  
Burgstraße 5.

**Stellen-, Pacht-, Hospital-, Haus-, Gesuche und Angebote,**  
erledigen sich am besten durch zweckentsprechend abgefaßte Annoncen in dazu geeigneten Blättern. Man wende sich in allen derartigen Fällen vertrauensvoll an die  
Annoncen-Expedition  
von J. Bach & Co.,  
Balle a/S., gr. Ulrichstraße 49.  
welche prompt, reell und discret bedient.

**„Amerika“.**

Diese mit dem 20. März, a. c. in den 2. Jahrgang getretene Zeitschrift bringt wahrheitsgetreue Mittheilungen (mit Illustrationen) aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten und ist für Alle, welche an dem mächtigen emporblühenden Staate jenseits des Oceans Interesse nehmen, bestimmt.  
Dieselbe erscheint am 1., 10., und 20. jeden Monats und kostet im Abonnement ganzjährig fl. 5 oder 10 M., inclusive Franco-Zuendung der Post.  
Den Vertrieb für den Buchhandel u. Norddeutschland hat Herr A. V. Auerbach in Berlin, W., übernommen, von dem, sowie vom Herausgeber Otto Waack in Wien, I., Ballfischgasse 10, Probe-Nummern gratis und franco zu beziehen sind.  
Der 1. Jahrgang, elegant in Leinwanddecke mit Gold- und Schwarzdruck, gebunden, ist zum Preise von fl. 5 oder M. 10 zu beziehen.

# Wintermäntel.

Größte Auswahl! Neueste Façons! Billigste Preise!

**J. Schönlicht.**

## Anzeige.

Mit heutigem Tage eröffne ich am hiesigen Platze in der früheren Schulgeschen Kohlenfabrik am Neumarkt ein **Kohlengeschäft** mit **Dampfspreksteinen** und **Briquettes**, welches ich dem verehrten Publikum bestens empfehle. Der Verkauf findet in ganzen Waggons, in einzelnen Tausenden und Hunderten, sowie auch in einzelnen Centnern statt. Lieferung erfolgt frei in das Haus oder vom Lagerstuppen bei billigster Preisstellung. Es wird mein Bestreben sein, durch gute Waare und reelle Bedienung mir das Wohlwollen des hiesigen Publikums zu erwerben und bitte um geneigte Abnahme.

Bestellungen werden angenommen auf der Fabrik sowie Neumarkt 22.  
Hochachtungsvoll

**Carl Träger.**

## S. Grossmann & Sohn,

Halle a S.

Von Montag den 6. November an steht wieder ein frischer großer Transport der besten Ardenner Spannpferde im leichten und schweren Schläge unter strengster Reellität und billigster Bedienung bei uns zum Verkauf.

S. Grossmann & Sohn, Halle a S.,

Löpperplan 4.

P. P.

## Geschäfts-Anzeige!

Mit heutigem Tage eröffnete ich in meinem Hause

Lindenstraße 3

ein Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft verbunden mit Victualienhandel.  
Merseburg, den 1. November 1882.

Achtungsvoll

**E. Dost.**

## Illustrirte Frauen-Zeitung.

Großes illustriertes Journal für Unterhaltung u. Mode.

Jährlich 24 Unterhaltungs-Nummern zu je 2 bis 2 1/2 Doppelbogen, 24 Moden-Nummern, 12 Schnittmuster-Beilagen und 12 farbige Modenbilder; vierteljährlicher Abonnements-Preis 2 Mark 50 Pf. Die Heft-Ausgabe bringt ferner jährlich 12 Kunstblätter „Bildermappe“, u. kostet das Heft (24 jährlich) 50 Pf. Die Ausgabe mit allen Kupfern (jährlich 36 farbige Modenbilder, 12 Kostümbilder und 12 farbige Kinderbilder) kostet vierteljährlich 4 Mark 25 Pf.

Alle Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an, mit Ausnahme der Heft-Ausgabe auch alle Post-Anstalten.

Am 1. October beginnt eine neue Abtheilung aus Alexandrien von D. Graf.

Garnirte Damenhüte von 2,50 Mk. an, sowie alle Neuheiten der Saison empfiehlt die Buchhandlung von

**F. Renno, Delgrube.**

## Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größen, 100 Stück 50 Pf. und 1 Mk., hält stets vorräthig Th. Kössner, gr. Ritterstr. 28.

**Trunksucht**, sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder d. Dr. u. Specialist f. Trunksucht-Leidende **Dr. Konegny**, Berlin, Bernauerstr. 84. Atteste, deren Richtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulzen-Aemtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

Eine Wohnung: 1 Stube, 2 Kammern und Küche, 1. Etage, zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.  
**Antonie Seidel**, Burgstr. 8.

Hierzu eine Beilage.

## Caffee-Offerte.

Gebrannten ff. Monado à Pfd. 1,80 Mk.,  
Guatemala à Pfd. 1,20  
ungebrannten Caffee à Pfd. 1 Mk., 1,20  
Mk. und 1,50 Mk. empfiehlt zur geneigten Abnahme  
**Z. Bergmann.**

Gutfoehende

## Hülsenfrüchte

empfehl  
**Carl Adam.**

## Gesang-Verein.

Freitag 7 resp. 7 1/2 Uhr Uebung.

## Gewerbeverein.

Sonabend den 4. November, abends 8 Uhr, im Rathstheater.

Vortrag. Verschiedene Mittheilungen.  
Nichtmitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.

## Artillerie.

Freitag den 3. d. M., abends 8 Uhr, General-Versammlung im Casino.

Tagesordnung: 1) Innere Angelegenheiten. 2) Verleumdung.

Der Vorstand

Hiermit erlaube ich mir, zur meiner  
**Donnerstag den 2. November er.**  
statfindenden

## Kirmes

ganz ergebenst einzuladen und bitte zugleich höflich um Entschuldigung, falls einer meiner werthen Freunde und Gönner von dem Circular übersehen worden ist. Ich gestatte mir noch die Bemerkung, daß ich auch diesmal wieder mit ff. Speisen und Getränken aufwarten werde und empfehle mich  
hochachtungsvoll

**D. Brandin.**

## Dittrich's Restauration.

Heute Donnerstag Abend 7 Uhr

**Satzkochen.**

## Flemming's Restaurant,

Dammstraße.

Sonabend den 4. November Schlachtefest, früh 9 Uhr Wellfleisch, abends Brat- und frische Wurst.

Sonntag den 5. November er.

## Kirmess in Wüsteneutzsch.

## Gasthof zum rothen Hirsch.

Heute Donnerstag von abends 7 Uhr ab,

Abschieds-Concert der Damenkapelle

Koscher aus Böhmen.

## Männer-Turn-Verein.

Den Mitgliedern des Vereins hiermit die Trauerkunde, dass es Gott gefallen hat, am 30. October, er, unser Ehrenmitglied, den Stadtrath und Brauereibesitzer

Herrn Carl Berger

in seinem 70. Lebensjahre zu sich zu ruhen. Der Verewigte gehört seit 5. April 1862 unserm Vereine an und hat für unsere Sache stets ein warmes Interesse gezeigt. — Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Donnerstag den 2. November er., nachmittags 3 Uhr, statt. Sammelplatz am Bahnhofe.

Der Vorstand.

Bethmann, Schnurpeil, Seydewitz,  
Herber, Albrecht, Eckardt.

## Rockarbeiter

oder solche, die sich dazu ausbilden wollen, werden gesucht.

**A. Reinitz**, Schneidermeister,  
Burgstraße 8.

Ein fleißiges ordentliches Mädchen, die sich jeder Arbeit unterzieht, wird zum 1. Januar gesucht

**Gottbartsstraße 7.**

Ordentliche Frauen und Mädchen finden noch bei mir Beschäftigung. Solche, die dauernd bleiben können, erhalten den Vorzug.

**H. Knott Nachf. C. Götting.**

Deutschland.

(Zum Gerichtskostengesetz.) Die Erhebungen, welche bezüglich der Höhe der Gerichtskosten auf dem Gebiete der bürgerlichen Rechtsfreistigkeiten angestellt worden sind, sollen wie bekannt, nach neuerer Anordnung bis auf Weiteres auch für die folgenden Etatsjahre fortgesetzt werden. Es erhellet daraus am besten, wie wenig zutreffend es war, schon für die nächste Reichstagsession einen Entwurf bezüglich Verminderung der Gerichtskosten zu erwarten.

Provinz und Umgegend.

Das Schwurgericht zu Nordhausen verhandelte am Montag von früh 9 Uhr bis nachmittags 4 1/2 Uhr gegen den Former Karl Gattermann von dort, 65 Jahre alt und noch nicht bestraft, wegen Münzverbrechen. Gattermann besaß früher ein Fabriketablisement, nämlich eine Eisengießerei. Das Geschäft ging mehr und mehr zurück, er verkaufte die Fabrik an seinen Sohn und dieser gerieth im vorigen Jahre in Concurs. Die Noth mag es wohl gewesen sein, welche den Angeklagten auf den Gedanken gebracht hat, sich selbst Geld zu machen. Im Juni d. J. kamen daselbst falsche Zünmarfstücke, Zweimarfstücke, Einmarfstücke, Fünfzigpfennigstücke und Zehnpfennigstücke im Verkehr vor und am 21. Juni gelang es, den Falschmünzer in der Person des Angeklagten zu ermitteln und ihn zu verhaften. Formen und fertige Münzen wurden confiscirt. Die heutige Verhandlung, welche unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, endete mit der Verurtheilung des Gattermann zu 2 Jahren Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust. Die Geschworenen hatten mildernde Umstände zugestimmt. Die falschen Münzen bestanden aus Zinn, Blei und Antimon.

In Eisenleben erwischte dieser Tage die Polizei einen reisenden Handwerksgehilfen, der sich mit mehrerlei falschen Papieren versehen hatte. Auch wurden bei ihm drei in Schiefer gezeichnete Drückstempel vorgefunden. Aufmerksam gemacht wurde die Polizei durch in der Herberge liegende gelassene Papiere, welche der Wirth überbrachte. Der Verhaftete will ein Goldarbeiter, Namens Scheuermann, sein.

Wie man der M. Ztg. aus Kassel berichtet, wollen in der Umgegend Marburgs am Frauenberge verschiedene Personen zwei Wölfe gesehen haben. Wiederholt sind in dortiger Gegend Schäferhunden von geheimnißvollen Räubern angegriffen worden, so daß die Annahme nahe liegt, daß jene Bestien, seien es nun Wölfe oder nicht, hierbei mitgewirkt haben.

Die Strafkammer zu Weimar verurtheilte einige Jemenfer Studenten, die Quelle gehabt, zu je 3 Monaten Festungshaft.

Der Uebersechß von der Landes-Gewerbeausstellung zu Kurbolstadt, welche vom 13. August bis Ende September daselbst abgehalten worden, beläuft sich auf rund 10000 Mk., wovon 2000 Mk. für wohlthätige Zwecke und etwa 8000 Mk. dem Gewerbeverein überwiesen werden sollten.

Die Vorstände der beiden großen Landgemeinden Plagwitz und Lindenua gehen gegen solche Einwohner, welche ihren Verpflichtungen gegen die Gemeinde nicht nachkommen, energisch vor. Sie haben die Genehmigung der vorgesetzten Regierungsbehörde zu einem Regulativ erhalten, Inbalt dessen z. B. verjüngte, welcher wegen rückständiger Kommunalabgaben und Schulgelber z. B. erfolglos gepfändet worden, eben so die Almosenempfänger, sobald sie als Gäste in öffentlichen Schank- und Vergnügungsorten sich treffen lassen, aus denselben verwiesen werden. Wirthe, welche aus von ihnen Betroffenen nicht aus ihrem Vorkale weisen, verfallen in Geldstrafe, die Steuerrestanten aber, sofern sie dem Wirthe oder dem Peananten nicht Folge leisten, in Geld- oder Haftstrafe.

In der Nacht vom 26. bis 27. October hat es in der Gegend von Obenstein und Ebersdorf in Thüringen gefroren.

Der 22 jährige Tischlergeselle Oscar Apitzsch aus Gauden, welcher aus der Strafanstalt Rossen, wo er eine mehrjährige Strafbüße zu verbüßen hatte, ausbrach und dabei das Kind des Strafanstalts-Inspectors Päßler ermordete, ist am Sonnabend im Hofe der Gefangenanstalt Freiberg durch den sächsischen Landes-Scharfrichter Brand aus Pfaffroda hingerichtet worden.

Die diesjährigen Hofjagden in den Leslinger Forsten bei Gardelegen werden nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen am 2. und 3. December stattfinden.

Als dieser Tage ein Geschäftsmann in Braunschweig eine Rolle mit 100 Markstücken versehen wollte, fand er, daß statt Geld ein Metallstab in dem Papier war. Es ist erfreulicherweise gelungen, denjenigen, der die Rolle in betrügerischer Absicht in Cours setzte, zu ermitteln.

Ueber die Typhus-Erkrankungen in der Garnison zu Koburg wird weiter gemeldet, daß von den Salbaten nur 9 am Typhus erkrankt seien, davon waren 5 bereits Reconvalescenten.

In dem weimarschen Dorfe Bieselbach kam dieser Tage, wie man der S. Ztg. aus Erfurt berichtet, ein eigenthümlicher Todesfall vor. Ein Maurer, der an einem Stacketzaun irgend etwas zu verrichten hatte, glitt auf dem schlüpfrigen Erdboden aus und fiel mit dem Kopfe so unglücklich zwischen die Latten des Stacketes, daß der Erstickungstod eintrat, ehe herbeieilende Leute den Unglücklichen befreien konnten. — Gewiß erinnert sich die Leser noch der in dem Dorfe Büßleben bei Erfurt zu Anfang dieses Sommers geschehenen Ermordung eines fünfjährigen Knaben durch dessen Mutter, die verhehlichte Katharine Walther, welche nicht nur außerdem ihrem 3/4 jährigen Föcherchen sondern auch sich selbst die Kehle durchzuschneiden versuchte. Die Mörderin kann, wie jetzt gemeldet wird, nicht unter Anklage gestellt werden, da aus dem Zeugniß des Kreisphysikus hervorgeht, daß die Frau bei Begehung der grausigen That ihrer Sinne nicht mächtig war.

Localnachrichten.

Merseburg, den 2. November 1882.

Der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolfs-Stiftung feierte am Dienstag Nachmittag sein Jahresfest mit einem Gottesdienst in hiesiger Domkirche, welchem sich eine Nachversammlung im Saale des alten Gymnasiums anschloß. Die Festpredigt hielt Herr Domprediger Albert aus Halle, während die Nachversammlung mit einer Ansprache des Herrn Consistorialrath Leuschner eröffnet wurde. Derselbe legte sodann den Anwesenden die von der letzten Kreis-synode angeregte Frage vor, ob es im Interesse der Sache des Gustav-Adolfs-Vereins räthlich sei, die Nachversammlungen künftig in Gestalt von Volksfesten mit Gesangsvorträgen und Ansprachen in öffentlichen Lokalen abzuhalten und erklärte sich die Versammlung mit diesem Vorschlage einverstanden. Das erste derartige Fest soll im Anschluß an die Generativversammlung schon im kommenden Frühjahre stattfinden. Hierauf schloß sich die Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten und die Wahl eines Vorstands- und eines Ausschussesmitgliedes. Vom Vorsitzenden wurde hierauf die Versammlung mit Gebet und Segenswunsch geschlossen.

Im Laufe dieses Monats finden im ganzen Staate die Personenstandsnaumnahmen zur Klassensteuer-Veranlagung für das Finanzjahr vom 1. April 1883 bis dahin 1884 statt. Nach der Aufnahme hat der Gemeindevorstand sofort die Einkommensnachweisung aufzustellen. Der Umfang der Liegenschaften ist ausschließlich in Hectar, die Grundsteuer ohne Beischläge anzugeben. Zu den in Abzug zu bringenden dinglichen Lasten sind Gemeindesteuern, Ausgaben für Grundbesitz u. s. w. nicht zu rechnen, ebensowenig Grund- und Gebäudesteuer abzurechnen, wenn das Einkommen aus Grundbesitz in Bausch und Vogen berechnet wird. Bei Freistellungen von der Steuer wegen beschränkter Arbeitsfähigkeit sind die Erwerbsfähigkeit behindernden Umstände be-

sonders, unter Angabe des Alters der zum Haushalte gehörigen erwachsenen Personen, anzugeben. In die Schuldenübersichten sind nur die vorchriftsmäßig nachgewiesenen Schulden einzutragen und für die in der Gemeinde wohnenden Gläubiger die Nummern anzugeben, unter welchen sie in der letzten Klassensteuerrolle verzeichnet stehen.

Für das hiesige Katasteramt sind laut Bekanntmachung des kgl. Landraths die Tagesstunden von 8 bis 12 Uhr vormittags an jedem Mittwoch und Sonnabend zur Entgegennahme mündlicher Anmeldungen der Grund- und Gebäudeeigentümer wegen der in den Grund- und Gebäudesteuerbüchern nachzutragenden Veränderungen z. festgesetzt worden.

Da trotz wiederholter Mahnungen und Polizeiverordnungen noch immer durch ungenügende Schutzvorrichtungen bei dem Betriebe landwirthschaftlicher Maschinen häufig Unfälle vorgekommen sind, so find, der „S. Ztg.“ zufolge, die Verwaltungsbehörden neuerdings angewiesen worden, mit größerer Schärfe die Bewachung des Betriebes des landwirthschaftlichen Maschinenwesens zu veranlassen.

Der abends 10 Uhr 21 Minuten aus Thüringen hier eintreffende Personenzug erlitt am Dienstag eine ca. 1 1/2 stündige Verpätung, die, wie wir hören, durch einen Unfall auf der Station Großheringen herbeigeführt worden ist. Nach eingezogenen Erkundigungen stieß dort der Personenzug auf einen den Bahnhofen verlassenden Güterzug, wodurch verschiedene Wagen zertrümmert und die collidirende Maschine erheblich beschädigt wurde. Menschenleben sollen bei der Katastrophe nicht gefährdet worden sein.

Nächsten Montag wird mit dem Fischen des Gotthardtsreiches begonnen. Man hofft diesmal, da sich im vorigen Winter unter den stummen Bewohnern dieses Gewässers keine Sterblichkeit gezeigt hat, auf eine ansehnliche Ausbeute.

Die Hamburger Wetterwarte schreibt unterm 1. d. M.: Der über Scandinavien und der Nordsee lagernde niedere Luftdruck scheint sich nach Ostwärts weiter fortzupflanzen, während das über Frankreich ruhende Maximum nach Norden hin an Ausdehnung gewinnt; demnach wird in unseren Gegenden mäßige südwestliche bis nordwestliche Luftströmung bei geringen Temperaturschwankungen und wolfiges doch meist trockenes Wetter vorherrschend sein.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

In Lützen veranstaltete am Sonntag Abend der dortige Kriegerverein zum Besten eines daselbst zu errichtenden Siegesdenkmals eine öffentliche musikalisch-theatralische Abendunterhaltung. Der gute Zweck der Veranstaltung hatte, wie die S. Ztg. berichtet, ein sehr zahlreiches Publikum herzugeführt, so daß ein Netto-Ertrag von 200 Mk. erzielt wurde.

Die Privat-Eisener-Brücke bei Wehlig ist in Folge des Hochwassers beschädigt und ist für alles Fuhrwerk, Reiter u. dergl. bis auf Weiteres gesperrt worden. Für Fußgänger ist dieselbe nur bei Tageszeit zu passieren.

Am letzten Sonntag feierten die zu einer Kirchengemeinde gehörenden Dörfer Zorbau, Eptingen und Gehüste bei Mücheln die Einweihung ihrer neuen Glocken. Dieselben sind aus der Gießerei des Herrn Uhlig in Laucha hervorgegangen.

In dem Tanzlokale des Gastwirths Rabe in Deßsch entstand am Sonntag gelegentlich der Kirmeisfeier eine große Aufregung dadurch, daß ein Dieb während des Tanzes unvermerkt in die Wohnstube des Wirthes eingedrungen war und unter den dort aufbewahrten Ueberziehern stark ausgeräumt hatte. Es fehlten 4 Ueberzieher und ein Rohrstoß. Ein junger Mensch, der als Küchenarbeiter in Lützen beschäftigt ist, soll des Diebstahls verdächtig und bereits eingezogen sein.

Als Kuriosum von den Landtagswahlen theilt man der S. Ztg. aus Freyburg nachträglich mit, daß unter den Wahlmännern des diesseitigen

Bahlkreise sich nicht weniger als 200 Ortsrichter befinden, von denen dreiviertel konservativ stimmen! — Der Salon-Dampfer „Victoria“ hat seine Thätigkeit als Bergmüchungs-Dampfer nunmehr eingestellt und wird jetzt als Schleppdampfer auf Saale und Unstrut benützt. Leider kann immer nur ein Fahrzeug angehängt werden, da die Unstrut besonders in ihrem Unterlaufe reich an Krümmungen ist.

**Ueber die neue Orthographie.**

Zu dem Thema: „Der Reichskanzler und die neue Orthographie“ geht der „N.Z.“ eine Zuschrift zu, in der es heißt: „Es giebt freilich Leute, welche das scharfe Wort des Fürsten gegen die neue Orthographie beklagen, aber es giebt auch solche, welche sich dessen von ganzer Seele freuen. Wöchten doch Diejenigen, welche die neue Schreibung loben, einmal in Ruhe der Entwicklung unserer Rechtschreibung nachgeben, sie würden finden, daß sie das Ergebnis richtiger und tiefer sinniger Erkenntnis unserer deutschen Sprache ist. Grade dieser unserer Sprache ist sie wunderbar geschickt angepaßt. Und da wird nun dem entgegen lateinische Schrift und Vermehrung der großen Anfangsbuchstaben als Verbesserung empfohlen. Nun, probiren wir's einmal. Denn wenige Beispiele reden besser als viele theoretische Sätze. Da lesen wir öfters: Was soll das bedeuten? Soll's heißen: auf dem Flusse schwimmen Löse? oder: mein Auge löse von Thranen? oder: dem Kranken löse die Arznei ein? Und die großen Anfangsbuchstaben? Es liehen einige rappen, einige schimmel. Heißt das vielleicht: einige Rappen und einige Schimmel haben Liebesgefühle? Wie leicht wird's mit der alten richtigen Schreibung verständlich: Einige. — Wir pflückten alle erdbeeren ab. Soll das heißen: wir Alle, oder alle Erdbeeren? Ist das etwa auch Verbesserung? — Unsere deutsche Sprache bedarf wegen ihrer Eigentümlichkeit der großen Anfangsbuchstaben der Hauptwörter. Durch dieselben unterscheiden wir recht sprechen und Recht sprechen, weine und Weine, liebe und Liebe. Engländer und Franzosen bedürfen dessen nicht; darum lassen wir sie getroßt bei ihrer Schrift. — Ferner das rechte thun, heißt das: das Rechte thun oder das rechte Thun? Friz Neuter's läuschen — soll man das Lüschen oder Lüschen lesen? Torfart — ist das Thor-Fahrt oder Torf-Art? Versendung — ist das Versendung oder Verendung? Und dergleichen tausendfach. Nein, Diejenigen, welche lateinische Schrift empfehlen und die großen Anfangsbuchstaben verwerfen, wissen nicht, was sie thun. Das wäre so, als wenn man die Krupp'schen Kanonen abschaffen und dafür die alten Katapulten wieder einführen wollte; das hieße die alte gelbe Kutische der Dampfproßfabrik vorziehen. — Wir wollen die herben Worte, welche Schopenhauer über die neueren Schreibweisen spricht, nicht zu den unsernen machen; aber, wenn man das Negende derselben abzieht, hat der Mann Recht. Er sagt: „Ich werde im Deutschen jeden Augenblick gestört durch die Naseweisheit des Schreibers, der seine grammatikalischen und orthographischen Grillen und knolligen Einfälle durchsetzen will; wobei die sich frech spreizende Narrheit mich anwidert. Es ist wahrlich eine rechte Pein, eine schöne, alte, classische Schriften behingende Sprache von Ignoranten und Geiern mißhandeln zu sehen.“

**Bermischtes.**

\* (Theaterbrand) Das Partikler in New-York ist am Montag Nachmittags 5 Uhr v. Abends niedergebrennt.  
 \* (Brand eines Eisenbahnwagens.) Als am Sonntag der Bantoner Nachtzugzug auf der Fahrt nach Segitzland halb 3 Uhr früh an der Hunslet Station bei Leeds anlang, fand ein Kullmann'scher Salonwagen in lichterlohnen Flammen. Es befanden sich in demselben vier Passagiere, von denen drei in ihren Nachtzügen glückselig gerettet wurden, der vierte aber, Dr. Arthur, ein Militärarzt, war umgekommen. Derselbe war eben nach Wärschauer Abwesenheit von Ceylon zurückgekehrt und auf dem Wege, seine Eltern zu besuchen. Wie weiter ermittelt wurde, hatte der Wagen in der Nähe von Leeds Feuer gefangen. Man fand das Dach des Wagens gänzlich abgebrannt und die Seitenwände sehr hart beschädigt. Der Wagen wurde sofort abgehängt, während der übrige Theil des Zuges nach Norden weiter fuhr.  
 \* (Von den Ueberchwemmungen in Italien) entwirft der Deputirte Tenani als Augenzeuge in der „Opinione“ und „Gazzetta di Venezia“ ein ungemein düsteres Bild. „Das ganze Unglück“ — schreibt er mit vollem Freimuth — „verdanken wir weniger dem Vordringen der Bevölkerung von 500000 Seelen auf einem Flächenraume von 40000 Hektaren völlig zum ausdilatirtesten Proletariatismus reducirt. Ein solcher Fall ist unerbötlich, aber in Wahrheit handelt es sich um einen Durchbruch, um einen wahren Niagara, der mit elementarem Gewalt alles demolirt und mit rabidem Gesele dem Boden von Venedig aufstrebend... um eine gigantische Wasserflut, die erdarmungslos Häuser, Dämme, Dörfer, Heubänken etc. wegplükt... um den totalen Ruin uneres ganzen hydraulischen Systems. Das ist kein parteller Nothstand, sondern eine allgemeine Fluth, die Zerstörung von jahrelangem Fleiß, der Ruin von Tausenden von Familien. Wohin das Auge sich auch wendet, nichts als das haarsträubendste, das grenzenloseste Elend. Die Gasse, die bei Venedigo ihr Bett geprenzt hat, wirft Millionen und Millionen von Kubikmeter Wasser in die Ueberdeutung, die ohne Ueberdeutung dem Meere leicht. Dabei ist auch nicht die mindeste Hoffnung auf Abfluß. Selbst die optimistischsten Ingenieure mußten zugeben, daß keine Menschenhand momentan im Stande ist dem Uebel bei Venedigo den Durchfluß zu erhalten. Die Aussicht auf eine monatlange Ueberdeutung, der Uebeln an das unangenehme Elend, damit verbunden ist, mehr aber noch die ungeliebliche Uebersicht, mit der sich die Regierung auf die Privattheile verläßt, muß selbst den Unergründlichsten den Muth nehmen. Hätte man zur rechten Zeit künstliche Durchflüsse angeordnet, so wäre das Wasser im Boden von Padano nie zu jener fürchterlichen Höhe gestiegen, die heute jede Stauung unmöglich macht. So wären jene wilden Strudel, die den Canal Bianco demolirt, nie entstanden, und alles wäre anders. Wenn der Staat diesen unglücklichen Districten, die durch seine Schuld ruinirt sind, die gerechte Entschädigung verweigern wollte, so bliebe mir nur noch ein Schrei des Schmerzes und der Entrüstung übrig gegen die raffinierte Barbarei der modernen Civilisation.“

aus Hamburg und die „Dyoner“ Seide aus Mailand oder Genua. Aehnlich verhielt es sich mit dem „spannischen“ Silberzeug und Goldschmuck, die von Porzellan nach America gelangt und dort viel billiger, wie ihr geringer Gehalt dies gestattete, verkauft wurden; das deutliche Geld würde dort unter dem Namen „französisches Geld“ verkauft, das echt französische Geld aber rundweg „autes Geld“ genannt.

\* (Ein tapferer Ehe-Veteran.) Es ist gewiß ein seltener Fall, daß ein Mann der bereits seine silberne, obene und Diamanten-Hochzeit gefeiert hat, im 85. Jahre seines Lebens noch zum zweiten Male die „Süddeutsche“ feiert, und sein Wärschiger Großvater dem Großvater als Marschall das Geleite in die Kirche zur Trauung giebt, und doch ist solches vor kurzem in Gr. Gramsdorf in Kurland geschehen. Der Wärschmüchiger Sahmel Bunze hat daselbst, nach einer 60jährigen Ehe, jetzt, im 85. Lebensjahre stehend, nochmals eine 40 Jahre alte Witwe zum Traualter geführt.  
 \* (Deutsche Gefäßfabrikation.) Wie sehr die deutsche Gefäß- und Gefäßfabrikation die englische — mit der sie so lange in Wettstreit lag — überflügelt hat, geht daraus hervor, daß es gelungen ist, jetzt in der krupp'schen Fabrik ein 40 cm-Gefäß herzustellen, dem kein Panzer mehr widerstehen kann. Dieser Pfeil ist 10 m lang, die Höhe seiner Gefäße beträgt 1,12 Meter. (1) Die Fertigungsquantitäten entfallen 10 kg Sprengladung, die gewöhnlichen 333. Das Rohr hat nicht weniger als 90 Kilo. Die Tragweite reicht bis auf 12—13000 Schritt, also über 1/4 Meilen. Welch ein Fortschritt der Civilisation!  
 \* (Nach der Unterrichts-Kommission.) Unterrichtsminister, Kerl, bedankt, daß Ihr, wenn Ihr Euch immer procer holtet, bei den Mädels besonderes Glück habt. Nehmt hübsche Nädel zum Fähen, wie dem alten Römer so gleich mit einem „veni, vidi, vupp!“ an den Hals stecken!

**Literatur.**

Ar. 4 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 M.) enthält: Fürs Haus! — Was soll aus unsern Töchtern werden? — Unmögliche Ansprüche über Aussehen — Ueberfüllung im Lehrereinstände. — Gut, daß sie kein Junge ist. — Was ist Weißbrot? — Offenbarke Leute. — Zur Schlafrock- und Pantoffel-Frage. — Englische Romane. — Die Ausschmückung der Wohnräume. — Erziehung. — Die Behandlung der Möbel. — Benutzung und Aufbewahrung des Fleisches. — Kein Kuchen. — Kasse und Thee. — Küchen-Grausamkeiten. — Säuugliches Leben in Rumänien. — Für die Küche. — Küchengeräthe. — Hausmittel. — Zweifelhafte Räthsel. — Auflösung des Räthsel in Nr. 2. — Zum Räthsel in der Probenummer. — Literatur für Haus. — Telephon fürs Haus. — Zinjerate.

**Fahrplan vom 15. October 1882.**

Abgang von Merseburg in der Richtung:  
 Nach Halle: 4<sup>12</sup> Mrg. (Schnll.), 6<sup>12</sup> M. (4. Kl.), 10<sup>12</sup> M. (2. Kl.), 12<sup>12</sup> Mrg. (4. Kl.), 4<sup>12</sup> M. (3. Kl.), 5<sup>12</sup> M. (Schnll.), 8<sup>12</sup> Mrg. (Schnll.), 1—3. M., 10<sup>12</sup> M. (4. Kl.).  
 (Die mit \* bezeichnetenzüge halten in Ammendorf an.)  
 Anstufste:  
 Halle-Berlin: 4<sup>12</sup> (S) Mrg., 8 M., 2 M., 5<sup>12</sup> (S) M., 6 Mrg., 9<sup>12</sup> (S) Mrg. (S = Schnellzug).  
 Halle-Magdeburg: 7<sup>12</sup> (S) M., 7<sup>12</sup> M., 11<sup>12</sup> (S) M., 1<sup>12</sup>, 3<sup>12</sup> u. 5<sup>12</sup> M. (S) u. 10<sup>12</sup> Mrg.  
 Halle-Halberstadt: 9<sup>12</sup> (S) u. 11<sup>12</sup> Mrg., 3<sup>12</sup> M., 6<sup>12</sup> u. 9<sup>12</sup> Mrg.  
 Halle-Cuben: 7<sup>12</sup> M., 1<sup>12</sup> (S) M., 7<sup>12</sup> Mrg.  
 Halle-Nordhausen: 5<sup>12</sup>, 9, 11<sup>12</sup> (S) M., 2 M., 7<sup>12</sup>, 10<sup>12</sup> (S) u. 11<sup>12</sup> Mrg.  
 Halle-Leipzig: 5<sup>12</sup>, 7<sup>12</sup> (S) u. 10<sup>12</sup> M., 12<sup>12</sup>, 1<sup>12</sup>, 3<sup>12</sup>, 5<sup>12</sup> (S) u. 5<sup>12</sup> Mrg., 7<sup>12</sup> u. 9<sup>12</sup> (S) Mrg., 10<sup>12</sup> Mrg.  
 Nach Weiskensels: 6<sup>12</sup> Mrg. (4. Kl.), 8<sup>12</sup> M. (Schnll.), 1—3. Kl., 10<sup>12</sup> (3. Kl.), 12<sup>12</sup> M. (Schnll.), 1<sup>12</sup> M. (4. Kl.), 6<sup>12</sup> Mrg. (4. Kl.), 9<sup>12</sup> Mrg. (4. Kl.) 11<sup>12</sup> Mrg. (Schnll.).  
 Anstufste:  
 Cörbtha-Leipzig: 4<sup>12</sup> (S) Mrg., 6<sup>12</sup> u. 10<sup>12</sup> M., 1<sup>12</sup>, 4<sup>12</sup>, 5<sup>12</sup> (S) u. 8<sup>12</sup> (S) M., 10<sup>12</sup> Mrg.  
 Weiskensels-Reiz: 7 M., 12<sup>12</sup>, 4<sup>12</sup> u. 10 M.  
 Dietzenhof-Arnstadt: 7<sup>12</sup>, 10 M., 2<sup>12</sup>, 7<sup>12</sup> u. 9<sup>12</sup> M.  
 Gottha-Drubuz: 9<sup>12</sup> M., 3<sup>12</sup> M., 8 Mrg.  
 Großheringen-Dena: 7<sup>12</sup> M., 17, 4<sup>12</sup> u. 8 M.  
 Nach Straußfurt: 9<sup>12</sup> M., 3<sup>12</sup> u. 8 M.  
 Erfurt-Nordhausen: 7<sup>12</sup> M., 2<sup>12</sup> u. 5<sup>12</sup> M.  
 Gottha-Mühlhausen: 11<sup>12</sup> M., 3<sup>12</sup> u. 6<sup>12</sup> M.  
 Eisenach-Meininger: 8<sup>12</sup> M., 12<sup>12</sup>, 3<sup>12</sup>, 7<sup>12</sup> M.

**Verjonen-Posten.**

aus Merseburg 5 Uhr 3. und 2<sup>12</sup> Uhr 3. in Mücheln 7<sup>12</sup> Uhr 3. und 5<sup>12</sup> Uhr 3. aus Mücheln 4<sup>12</sup> Uhr 3. und 2<sup>12</sup> Uhr 3. in Merseburg 6<sup>12</sup> Uhr 3. und 4<sup>12</sup> Uhr 3. aus Landshüt 5<sup>12</sup> Mrg., in Merseburg 6<sup>12</sup> Mrg. aus Merseburg 3<sup>12</sup> M., in Landshüt 4<sup>12</sup> M.



**Allgemeiner Turn-Verein.**

Donnerstag Abend 8 Uhr Singstunden in Weiskensels-Reizouratur. Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist notwendig.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Samstag früh 7½ Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 217.

Donnerstag den 2. November.

1882.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 Pfg. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.  
Inferate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## Die Liberalen und das Centrum.

Mit Recht ist hervorgehoben worden, daß bei den Wahlen nichts so sehr den Liberalen geschadet hat, als die schwankende Haltung, welche einzelne Liberale in der kirchenpolitischen Frage eingenommen haben. Was Wenige thaten, ist den Liberalen in ihrer Gesamtheit in die Schuhe geschoben worden. Man hat dadurch viele protestantische und freisinnig katholische Elemente zurückgestoßen und die Ultramontanen nicht gewonnen. Wo sich in einzelnen Wahlkreisen in jüngerer Zeit unter den katholischen Wählern die Neigung zeigte, mit den Liberalen zusammenzugehen, für diese den Ausschlag gegen die Reactionäre zu geben, da ist die Leitung der Centrums-partei im letzten Augenblicke entgegengetreten. Wir kennen verschiedene Fälle, wo wenige Tage vor dem 26. October noch katholische Wahlmänner den Liberalen mit ziemlicher Sicherheit das Versprechen abgaben, im zweiten Wahlgange die liberalen Candidaten einzutreten, am 25. und am Morgen des 26. aber erklärten, sie möchten zwar gern, aber sie dürften nicht; Excellenz Windthorst habe es nicht gestattet, sondern den dringenden Rath in den Wahlkreis gelangen lassen, die katholischen Wahlmänner möchten in jedem Falle, wo sie nicht eigene Candidaten durchbringen könnten, dem konservativen Candidaten zum Siege für die Liberalen verhelfen. Es gibt nur einen oder zwei schlechte Wahlkreise und einen nassauischen, wo einige ultramontane Wahlmänner ihre Stimmen liberalen Candidaten gegeben haben. Dies ist aber nur dem Umstande zu verdanken, daß die betreffenden katholischen Wahlmänner ihrer eigenen Vernunft folgten und dem Rath Windthorst's entgegenhandelten. Auch die „Germania“ erzählt jetzt, daß die gegenbellige Praxis, welche in allen übrigen Wahlkreisen Seitens des Centrums gegen die Liberalen eingeschlagen wurde, auf den Rath der erfahrenen Führer zurückzuführen sei.

Bei Befolgung dieses Rathes wird jetzt das Centrum gar nicht mehr von rein kirchenpolitischen, sondern auch von politisch-reactionären Rücksichten geleitet. Früher war die Parole ausgegeben worden, in erster Linie die Wahl sogenannter „Culturkämpfer“ zu verhindern. Als die eifrigsten der Culturkämpfer gelten die Freikonservativen, für und unter diesen wurden mit Recht die Herren v. Kardorff und Frhr. v. Jellitzsch-Neufirk als die heftigsten Feinde des Centrums betrachtet. Nun haben die Ultramontanen aber bekanntlich schon bei den letzten Reichstagswahlen — bei der Nachwahl — Herrn v. Kardorff ihre Stimmen gegeben. Dieser hat wenigstens sich die 2000 Centrumsstimmen durch Versprechungen auf kirchenpolitischen Gebiete erkaufte. Frhr. v. Jellitzsch-Neufirk hat aber Dies nicht gethan, er ist noch in der letzten Session immer als das Haupt der centrumsfeindlich gebliebenen Hälfte der Freikonservativen betrachtet worden. Und doch ist derselbe am 26. October im Wahlkreise Mühlhausen-Langensalza-Weissensee mit Hilfe der Mehrzahl der dortigen ultramontanen Stimmen gewählt worden. Der ihm gegenüberstehende Candidat, der Nationalliberale Sombart, ist niemals in der Weise heftig im kirchlichen Kampfe aufgetreten, wie der freikirchliche Geheimrath v. Jellitzsch. Es ist also nicht das kirchliche, sondern nur das reactionäre Interesse, welches die Ultramontanen veranlaßte, gegen die Liberalen zu stimmen. Und wenn sie im ersten Wahlgange für den konservativen Antrag v. Witzingerode gegen Syndicus Gerty (Liberaler Vereinigung) stimmten, so konnten sie gleichfalls nur durch das reactionäre Interesse dazu bewegt werden; denn Herr Gerty ist bisher noch nie Mitglied des Abgeordnetenhauses gewesen, und im Reichstage befindet er sich erst seit letztem Herbst; er ist also am Culturkampf gar nicht betheiligt gewesen.

Daß die antiliberalen Abstimmungen auf das Commando der Centrumsleitung zurückzuführen sind, erweist man daraus, daß die „Germania“ schon mehrere Tage vor der Wahl in der Lage war, mittheilen zu können, daß im Wahlkreise Mühlhausen-Langensalza-Weissensee die Konservativen mit Hilfe des Centrums über die Liberalen obzügen. Die Berliner „Post“ will zwar jetzt die ultramontane Hilfe von ihrem Freunde v. Jellitzsch abkürzen; sie sagt, die ultramontanen Wahlmänner hätten für Herrn

„Volksztg.“ die Ultramontanen zu entschuldigen. Nach allem Dem, was die katholische Kirche unberechtigter Weise von den Liberalen zu erdulden gehabt, wundert er sich gar nicht, daß das Centrum derartig seinen Gefühlen Luft gemacht; er würde sich sogar nicht wundern und die Liberalen dürften sich nicht beklagen, wenn die Ultramontanen es noch viel ärger getrieben. Nicht nur dadurch — heißt es wörtlich —, daß sie die absolute Stimmenmehrheit erlangen, können die Liberalen die Fahne des konservativ-clericalen Bündnisses ausschließen, sondern auch dadurch, daß sie dem Centrum gegenüber endlich rückhaltlos eine vernünftige, gerechte, liberale Politik einschlagen.“

Eine Selbsterniedrigung, wie sie hier getrieben wird, ist wohl noch sehr selten vorgekommen. Wir sind der Meinung, daß der Verfasser dieses Artikels sich nicht eine „sehr geringe politische Schulung“ vorzuwerfen hat, sondern daß er gar keine solche Schulung besitzt. Derselbe rechnet gar nicht mit den gegebenen Thatfachen, sondern er schafft sich durch Speculation lustige Gebilde, auf welche er dann eine neue Politik aufbauen will. Ein solches Centrum, wie die „Volksztg.“ es sich ausdalt, existirt gar nicht. Gewiß gibt es unter den gläubigen Katholiken manche liebenswürdige und wohlmeinende Leute mit liberalen Neigungen, das hat aber gar keinen Einfluß auf die Politik, weil sie ihre politischen Handlungen im Augenblicke der Entscheidung doch immer so einrichten, wie Windthorst und Rom befehlt. Die leitenden Männer des Centrums denken aber jetzt weniger als je daran, sich mit den Liberalen zu verbünden, die ihnen nichts zu bieten haben. Wenn die „Volksztg.“ beobachtet hätte, wie die „Germania“ sich in letzter Zeit täglich der Negierung und den Konservativen an den Hals wirft, so hätte sie sich die höhnische Abweisung, welche das Hauptorgan des Centrums der „Volkszeitung“ zu Theil werden läßt, erspart. Mit schneidender Ironie sagt nämlich die „Germania“: „die Hoffnung der „Volksztg.“ könne sich nur unter der „einen kleinen Bedingung“ erfüllen, daß die Liberalen sich zum Programm des Centrums bekehren.“ Weiter heißt es: „Wenn der Liberalismus sich zu vollkommener Religionsfreiheit und Unterrichtsfreiheit aufzuschwingen vermöchte, dann würde er vielleicht an dem Tage in Betracht kommen, an welchem die letzte Hoffnung an eine Beendigung des Culturkampfes durch Verhandlung zwischen Staat und Kirche begraben wäre.“ Daran schließen sich eine Reihe von gegen die Liberalen gerichteten Schimpfereien und Verleumdungen.

Auf die Verhimmelung des Centrums antwortet dessen Organ nicht einmal mit der sonst gebräuchlichen Höflichkeit, sondern es weist die angebotene Verbindung mit Hohn zurück. In der gesammten liberalen Partei hat sich aber nicht eine Stimme gefunden, welche den compromittirenden Artikel der „Volksztg.“ entgegenhätte. Wenn es dessen Verfasser mit den von ihm ausgesprochenen Ansichten, die übrigens Herr Windthorst schon früher in seiner interessanteren Weise wiederholt vorgeführt hat, Ernst meint, so wird ihm nichts übrig bleiben, als seinen Uebertritt zum Centrum, welches er so hoch über die Liberalen stellt, auch formell zu vollziehen.



tel.  
Billig  
licht.  
gekauten  
Werktatt  
teme äuß  
eitestr.  
Vidualst  
E. Dost  
meiner  
stanz  
Refuratio  
Wittgen  
at  
straße 3  
den 1. Nov  
zur Grün  
ereins.  
keller  
Schlach  
ellfleisch  
D. O.  
cher Hof  
fr. 9  
arten  
1. Novem  
amenhapp  
Böhmen.  
W. W.  
nnen find  
en in die  
melden.  
art Sch  
Saalstra  
arbeiter  
zu aus  
A. Rehm  
Wochen  
Drucke  
verlang  
Hübenau